

Laululé, die Cantofee, und das Land der Lieder

Anregung zum Weben von Geschichten und Liedern für die spielerische Entfaltung einer neuen Singkultur in Familie und Kindergarten

Liebe Leser, Vorleser, Geschichtenerzähler, Singer und solche die es werden wollen,

diese Geschichte von „Laululé, der Cantofee“ ist im Rahmen unseres Canto-Engagements und im Zusammenhang mit Überlegungen für ein mögliches „Eltern-Kind“-Buch zur Bedeutung des Singens, der Entfaltung einer neuen Singkultur im täglichen Leben, in der Familie, im Kindergarten entstanden. Da ist unerwartet „Laululé, die Cantofee“ auf meine Schulter geflogen und hat mich zu dieser Geschichte inspiriert. Meine reichhaltigen Erfahrungen der Tiefendimensionen des „Lauschenden – Heilsamen Singens“ in unserer 30-jährigen Seminartätigkeit und des Wissens um die Bedeutung des Singens für unsere Lebensgestaltung und Wiederverzauberung des Alltags haben sich spielerisch in Bilder, kleine Geschichte und Lieder übersetzt. Diese Geschichten und Lieder vermitteln auf einfache und humorvolle Weise etwas von der Natürlichkeit des Singens und davon, wie sich durch Singen etwas zum Besseren hin wandeln kann. Sie eröffnen Kindern die Welt des Klangs und sind zugleich für Menschen jeden Alters geeignet, denn es lassen sich darin bedeutsame Zusammenhänge eigener innerer Wandlungsprozesse und spiritueller Entwicklung finden.

Meine Freundin Rya Walstra hat sich von mir begeistern lassen, zu diesen Geschichten Bilder zu malen. In ihren

künstlerischen Tätigkeiten hat sie sich vor allem immer wieder der Kraft des Zarten, des Zärtlichen und Transzendenten gewidmet, aber auch tiefe menschliche Lebensthemen magisch in Gedicht und Bild gefasst. Unser Zusammenwirken war sehr freudvoll, spielerisch, inspiriert und inspirierend. Manchmal sorgte ein von ihr gemaltes Bild dafür, dass eine neue Geschichte entstand. Und so soll es auch sein. Mögen diese Geschichten, Bilder, Lieder anregen, die „Cantofeegeschichte“ in Familienzusammenhängen, unter Freunden, im Kindergarten für Kinder erlebbar zu machen, dabei generationsübergreifend den Raum für gemeinsame Erlebnisse zu schaffen und gemeinsam eigene neue Geschichten und Lieder zu erfinden. Traditionelle Geschichtenerzähler wie zum Beispiel die „Cantadoras“ aus Mexiko wissen um die archaische, schöpferische Kraft der Stimme. Sie wissen, dass Geschichten, Lieder und Gesänge zusammengehören. Im „Singsang“ einer Geschichte, wenn jemand ein Lied für uns singt, im Klang einer vertrauten Stimme können wir uns auf wundersame Weise getragen und geborgen fühlen.

„Singen ist die erste Muttersprache des Menschen“ (H. Rauhe) und vermittelt Zugehörigkeit, Nähe, Trost, das Vertrauen, dass alles auch immer wieder gut wird. Singen gehört zu unserer Natur. Klang begleitet uns ein Leben lang. Der Stimmklang der Mutter, aber auch der des Vaters ist für das Kind schon ab dem fünften Monat der Schwangerschaft eine wichtige Orientierung für diese Zugehörigkeit. Die spielerische klangliche und sprachliche Erkundung des Kindes, dieser pure, unmittelbare Ausdruck des Seins und Werdens gilt es zu

behüten und zu fördern. Aus einer unendlichen Vielfalt der vom Kind wahrgenommenen Klänge der Stimmen und Stimmungen seines Umfeldes erlernt das Kind innerhalb kürzester Zeit die Sprache, wird die emotionale Bedeutung, werden komplexeste Zusammenhänge unseres sprachlichen Ausdrucks aufgenommen und dekodiert; eine erstaunliche Leistung, die sich vor allem durch Hingabe und Begeisterung entfaltet. Das gleiche gilt für das Singen und die Musikalität. Wir vermitteln unseren Kindern diese Lebensressource, indem wir sie ihnen vorleben. Sprache und Singen sind die zwei Flügel unserer klanglichen Kommunikationsfähigkeit.

Eine meiner Freundinnen, Mayreen, die ich während der Schwangerschaft und bei der Geburt ihrer Kinder singend begleiten durfte, beschrieb ihre „Singkultur in der Familie“ so:

„Ich habe, beginnend in der Schwangerschaft, immer für meine Kinder gesungen, auch zusammen mit meinem Mann. Während der Schwangerschaft war es vor allem ein Lied, welches ich immer und immer wieder sang. Als meine Tochter Zaïde geboren wurde, haben wir es ihr vorgesungen. Es war unendlich berührend zu bemerken, wie sie es erkannte, lauschte, sie nach einem durchaus schwierigen Geburtsprozess ruhig wurde, sich geborgen fühlte. Auch später konnte vor allem dieses eine Lied sie beruhigen und trösten. Lieder begleiteten unseren Alltag. Es tauchten spontan Lieder aus meiner Kindheit auf, aber wir erfanden auch Lieder bei allem, was wir machten, beim Waschen, Ankleiden, Essen, Spielen. Meine Töchter erlebten Sprechen als Singen. Regelmäßig baten sie mich, ihnen eine Geschichte

vorzusingen. Sie liebten diesen „Singsang“ der Sprachmelodie beim Geschichtenerzählen und sind oftmals im Klang der ihnen vertrauten Stimme eingeschlafen. Wir haben nie aufgehört miteinander zu singen, weil das Singen natürlicherweise zu unserem Leben gehört. Die Liebe zur Musik ist bei beiden Töchtern bis heute geblieben. Beide spielen ein Musikinstrument. Beide sind als Journalistinnen tätig, wissen auf berührende Weise bewegende Lebensgeschichten in Dokumentarfilmen wiederzugeben und sind ganz zu Hause in der Gestaltungskraft ihrer Stimme.“ Mayreen Chand

Das erinnert an folgende Geschichte über den südafrikanischen Stamm des Hirtenvolks der Himba, eines der letzten (halb) nomadischen indigenen Völker. Dort kommt jeder Mensch mit seinem eigenen Seelenlied auf die Erde. *Es heißt, im Stamm der Rinderhirten der Himba – im Nordwesten Namibias und im Süden Angolas – gilt als Geburtstag eines Kindes nicht der Tag, an dem es geboren oder an dem es empfangen wurde, sondern der Tag, an dem der Wunsch nach einem Kind zum ersten Mal im Herzen einer Frau auftaucht. Wenn die Frau ein Kind empfangen möchte, geht sie mit diesem Wunsch im Herzen aus dem Dorf in die Natur, sucht sich einen Platz unter einem Baum und lauscht in sich hinein, bis sie das Lied des Kindes hören kann, das durch sie geboren werden will. Nachdem sie das Lied des Kindes gehört hat, kehrt sie zurück zu ihrem Mann, der der Vater des Kindes sein wird, und lehrt auch ihn das Lied. Wenn sie sich dann lieben, um das Kind zu empfangen, dann singen sie als Einladung gemeinsam das Lied des*

Kindes. Wenn die Frau schwanger ist, lehrt sie die alten Frauen des Dorfes das Lied, so dass sie während der Geburt das Lied des Kindes singen können, um es willkommen zu heißen. Die ganze Dorfgemeinschaft des Stammes lernt das Lied dieses Menschenwesens, und bei jeder bedeutsamen Gelegenheit im Lebenslauf des Kindes wird ihm dieses Lied von der Gemeinschaft vorgesungen, um seine Seele zu ehren, um ihm Kraft und Liebe zu geben, ihm zu helfen, aus Fehlern zu lernen, oder es an sich selbst zu erinnern im Sinne von: „Ein Freund ist ein Mensch, der die Melodie deines Herzens kennt und sie dir vorsingt, wenn du sie vergessen hast.“

Dieses Wissen um die lebensfördernde und heilsame Kraft des Singens tragen wir in den Wurzeln unseres Menschseins. Aus diesen Wurzeln kann sich jederzeit, wenn wir das wollen, eine neue Kultur des Singens entfalten.

Möge Laululé, die Cantofee, dich an die Natürlichkeit deines Singens erinnern, dir den Mut geben, deine Stimme zu erheben im Vertrauen darauf, dass du mit deiner Stimme andere berühren, Welten bewegen kannst. Möge Laululé, die Cantofee, die Schönheit des Klangs an dein Herz tragen und das Spielerische in dir erwecken. Möge diese kleine Geschichte für Jung und Alt dich zum Schmunzeln bringen, dich dazu anregen, selbst Geschichten und Lieder zu erfinden im Vertrauen darauf, dass du das kannst, wenn du einfach anfängst. Möge dieser Singsang, die Dynamik der Geschichte, mögen die Lieder, die Bilder dich und jeden, der das möchte, der dafür offen ist, mitnehmen auf eine Reise ins Land der Lieder. Das Land der Lieder ist irgendwo

und überall.

Seit mehr als 30 Jahren habe ich mich in Zusammenarbeit mit Dr. Karl Adamek in unserer Seminartätigkeit und unseren Ausbildungen der heilsamen Kraft des Singens gewidmet und habe das Wunder der Neuschöpfung durch Gesang immer wieder erfahren. Unendlich viele Gesänge habe ich im Laufe unserer Zusammenarbeit, in individueller Begleitung, in meinen eigenen Seminaren für Frauen, in Tageskursen, Gesundheitswochen, Mitsingkonzerten, den CantoSingreisen durch die Wüste, den interkulturellen Begegnungen im Singen mit Kindern in Ägypten und Nepal erleben dürfen. So kann ich sagen:
„Ich war dabei, als das Singen wieder in die Menschen kam.“

Viel Freude!
Carina